

**Rechtshilfe ausweiten**

**Vernehmlassungsfrist endet im August**

**VADUZ** Die Regierung hat bereits am Dienstag die Vernehmlassungsvorlage betreffend die Ausweitung der Rechtshilfe in fiskalischen Strafsachen verabschiedet. Dies teilte das Ministerium für Präsidiales und Finanzen am Mittwoch mit. Nach der geltenden Rechtslage ist die Rechtshilfe in Fiskalstrafsachen grundsätzlich unzulässig. Diese restriktive Rechtslage ist laut den geltenden Vorgaben der Financial Action Task Force (FATF) jedoch anzupassen. Die Regierung will daher nun die Rechtshilfe in Fiskalstrafsachen im Einklang mit den internationalen Standards ausweiten. Dazu soll der generelle Fiskalvorbehalt (Art. 51 Abs. 1 Ziff. 1 des Rechtshilfegesetzes) aufgegeben werden, wodurch das Prinzip der beiderseitigen Strafbarkeit auch für den Fiskalbereich gilt. Damit werden in Liechtenstein gerichtlich strafbare Fiskaldelikte, etwa Steuerbetrug, rechtshilfefähig. Die Vernehmlassungsfrist endet am Freitag, den 7. August. Der Vernehmlassungsbericht kann auf [www.rk.llv.li](http://www.rk.llv.li) (Rubrik: Vernehmlassungen) bezogen werden. (red/ikr)

**Mahnender Container**

**Lohnmobil kommt nach Liechtenstein**

**VADUZ** Das Lohnmobil, ein feuerroter Container, macht auf seiner Tour durch die Ostschweiz und Liechtenstein Halt in Vaduz. «Es macht auf unkonventionelle Art und Weise auf das seit 1999 im Gleichstellungsgesetz verankerte Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit aufmerksam», heisst es in der Pressemitteilung des Ministeriums für Gesellschaft vom Mittwoch. Vom 14. bis 21. August gastiert es also auf dem Peter-Kaiser-Platz in Vaduz. Die offizielle Eröffnung findet am Montag, den 17. August, um 16 Uhr mit Regierungsrat Mauro Pedrazzini statt. Die Stabsstelle für Chancengleichheit und das Frauennetz Liechtenstein laden zum Besuch der Ausstellung und zum Rahmenprogramm ein. Denn: «Auch heute ist das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit noch nicht umgesetzt», heisst es weiter. Das Lohnmobil besteht unter anderem aus einem Container, in dessen Innerem eine ausführliche Informationstafel zeigt, inwiefern Lohn(un)gleichheit alle betrifft und sich auch auf gesellschaftlicher Ebene negativ auswirkt. (red/ikr)

Mehr Informationen zur Ausstellung und zum Rahmenprogramm auf [www.scg.llv.li](http://www.scg.llv.li) (Rubrik: Veranstaltungen und Projekte).

**Liechtenstein-Institut**

**Staatsbeitrag bleibt unverändert**

**VADUZ/BENDERN** Ebenfalls in der Sitzung vom Dienstag verabschiedete die Regierung den Bericht und Antrag betreffend die Gewährung eines Staatsbeitrags an das Liechtenstein-Institut für die Jahre 2016 bis 2019. Wie das Ministerium für Äusseres, Bildung und Kultur am Mittwoch mitteilte, soll dieser im September dem Landtag vorgelegt werden. Die Regierung schlägt darin vor, dem Institut auch für die Finanzperiode von 2016 bis 2019 jährlich 1 Million Franken zur Verfügung zu stellen. «Damit soll die Finanzierung des Instituts im gleichen Umfang fortgesetzt werden, wie in den vergangenen vier Jahren», hält das Ministerium fest. Das Liechtenstein-Institut befasst sich mit für hierzulande relevanten Fragen der Fachbereiche Geschichte, Politik, Recht und Volkswirtschaft. Seit der Gründung 1986 erbringt das Liechtenstein-Institut, betont das Ministerium, «wichtige Beiträge» zur Erforschung von für das Land wichtigen Fragen und den diesbezüglichen Wissenstransfer und genießt im In- und Ausland breite Anerkennung. (red/ikr)



**Jubiläum**

**Manfred Biedermann: 40 Jahre für die Biene**

**VADUZ** Seit 42 Jahren widmet sich Manfred Biedermann als Imker den Bienen, seit 40 Jahren ist er als Bieneninspektor des Landes für die Gesundheit der Insekten verantwortlich (das «Volksblatt» berichtete ausführlich). Gestern wurde der Fachmann zu seinem Dienstjubiläum geehrt. Unser Bild zeigt von links: Peter Malin vom Amt für Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen, Manfred Biedermann sowie Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini.

(Text: red; Foto: Nils Vollmar)

**Zeitzeuginnen über Ausbürgerung**

**Gleichstellung** Mit der Heirat eines Ausländers verloren Ingrid Allaart-Batliner und Gerda Bicker-Brunhart ihre liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Ihre Erfahrungen über diese Ungerechtigkeit teilten sie nun interessierten Zuhörern mit.

VON MELANIE STEIGER

**U**m die Ausstellung «Vom Fräulein zur Frau - Emanzipation in Liechtenstein» zu vertiefen, fand gestern Abend die zweite Gesprächsrunde in der Reihe «Vom Fräulein zur Frau - Zeitzeugen berichten» statt. Josef Biedermann moderierte das Gespräch, denn auch er ist Zeitzeuge, da er sich von 1978 bis 1992 im Landtag mit mancher Vorlage zur Bürgerrechtsthematik beschäftigte. Die beiden Frauen, welche ihre Erfahrungen schilderten, erlebten die Ungleichheit von Frau und Mann am eigenen Leib - sei es in der Familie oder der Berufswelt. «Ich hatte zu Hause weniger Möglichkeiten, aber mehr Pflichten als meine Brüder», berichtete Ingrid Allaart-Batliner. So nahm sie ihr Leben in die eigene Hand, verliess ihre Heimat - wider Willen ihrer Eltern - und liess sich als Krankenschwester ausbilden. Nachdem sie einige Jahre in den USA gearbeitet hat, setzte sie sich für die Entwicklungshilfe in Tansania ein. Im Gegensatz dazu spürte Gerda Bicker-Brunhart die Ungleichheit erst, als sie ihren Wunsch äusserte, Lehrerin zu werden. «Da hiess es, es hätte genügend Männer im Land, wel-



Die Zeitzeugen berichten über ihre Erlebnisse, als die Emanzipation der Frau noch nicht so fortgeschritten war wie heute. Von links: Ingrid Allaart-Batliner, Gerda Bicker-Brunhart und Josef Biedermann. (Foto: Michael Zanghellini)

che diesen Beruf ausübten», erzählte sie. So zog sie nach Altstätten und liess sich dort ausbilden.

**Eine Welt brach zusammen**

Auf der Reise nach Tansania traf Ingrid Allaart-Batliner ihren zukünftigen niederländischen Ehemann. Als sie heirateten, durchlöchernten die Behörden ihren Pass und erklärten diesen für ungültig. Denn nach liechtensteinischem Gesetz galt dazumal, wenn eine Liechtensteinerin einen ausländischen Mann heiratet, verliert sie die Staatsbürgerschaft. «Für mich brach eine Welt zusam-

men. Ich war stolze Liechtensteinerin. Damals verlor ich nicht nur den Pass, sondern auch meine Identität.» Mit niemandem konnte die verzweifelte Frau darüber sprechen, denn von allen Seiten hiess es, sie sei selbst schuld. Kurze Zeit darauf erhielt sie die niederländische Staatsbürgerschaft. Umso ungerechter empfand sie ihre Lage, als ihre Brüder Ausländerinnen heirateten, welche automatisch die liechtensteinische Staatsbürgerschaft erhielten. «Deren Kinder kamen als Liechtensteiner zur Welt, meine als Niederländer. Nur weil die Nationalität des

Vaters auf die Kinder übertragen wurde.» Die Familie von Gerda Bicker-Brunhart beherbergte ein Kriegskind für drei Monate zur Erholung. Durch diesen deutschen Bekannten lernte sie ihren künftigen Mann kennen. «Wir pflegten regen Briefkontakt und plötzlich stand er eines Abends vor meiner Haustür.»

**Staatenlos in die Flitterwochen**

Auch sie verlor bei ihrer Heirat die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Staatenlos ging sie damals auf Hochzeitsreise. Nach einigen Monaten konnte sie sich in Deutschland einbürgern lassen. Als sie von der Angst der Überfremdung des Landes hörte, machte sie dies wütend: «Mich, als geborene Liechtensteinerin, im Land aufgewachsen, bürgerten sie aus, nur weil ich einen Ausländer geheiratet habe.» Die Frauen liessen sich 1974 - als das Gesetz sich änderte - rückbürgern. Zu diesem Zeitpunkt waren 450 Frauen ausgebürgert. Zusätzlich setzten sie sich für das Frauenstimmrecht im Land ein, welchem 1984 die knappe Mehrheit der männlichen Bevölkerung zustimmte. Bei diesem Thema betonte Gerda Bicker-Brunhart: «Es darf keine Grenzen zwischen Mann und Frau geben.»

**Über 130 Gäste am «Liechtenstein-Abend»**

**Netzwerken** Ein Anlass der besonderen Art fand diese Woche im Hotel Bad Schachen in Lindau anlässlich der 65. Lindauer Nobelpreisträgertagung statt.

Auf Einladung von Regierungschef Adrian Hasler trafen sich Nobelpreisträger, Wissenschaftler und Nachwuchsforscher mit Vertretern aus der liechtensteinischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu einem gemeinsamen Abendessen. Aus Liechtenstein nahmen am Dienstag ebenfalls die beiden Nachwuchswissenschaftler Martin Wohlwend und Teresa Hemmerle teil. Das Land Liechtenstein ist ein Gönner der Stiftung Lindauer Nobelpreisträger und möchte mit dieser Veranstaltung - so heisst es weiter - «die Chance nutzen, Netzwerke zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft weiter aufzubauen und zu stärken». «Wir können hier nicht nur zeigen, wie innovativ unser Land ist, sondern auch wie viele interessante Arbeitsplätze es für Fach-

und Führungskräfte in Liechtenstein gibt», wird Regierungschef Adrian Hasler in der Mediensendung zitiert. Neben einer stärkeren Ausrichtung auf Themen von gesellschaftlicher Relevanz wie zum Beispiel Klimawandel, Demografie, Nachwuchsförderung und Risikomanagement nehmen die Lindauer Nobelpreisträgertagungen immer stärker den Charakter eines Wissenszentrums ein. «Der internationale Dialog und die grenzüberschreitende Verständigung in der wissenschaftlichen Debatte, die hier stattfinden, sind auch aus politischer Sicht sehr wichtig», so Hasler weiter.

**Kulturelles Schaffen präsentiert**

Das Land Liechtenstein sehen, spüren und erleben lautete die Devise für rund 20 Partner der Laureaten, die gestern am Partnerausflug in Liechtenstein teilnahmen. Sie erhielten laut dem Ministerium auf einer geführten Tour durch die Schatzkammer Liechtenstein, die Hilti Art Foundation und den Skulpturenpark der Bad Ragartz einen kleinen Einblick in das kulturelle Schaffen Liechtensteins. (red/ikr)



Erbprinz Alois, mit dem Nachwuchswissenschaftler Martin Wohlwend, Bettina Gräfin Bernadotte af Wisborg, Präsidentin des Kuratoriums für die Tagungen der Nobelpreisträger in Lindau e.V., Nachwuchswissenschaftlerin Teresa Hemmerle und Regierungschef Adrian Hasler. (Fotos: IKR)



Diese 20 Partner der Laureaten besuchten gestern Liechtenstein. Ihnen wurden kulturelle Höhepunkte des Landes präsentiert.

ANZEIGE

**vml** Verein für Mediation Liechtenstein

**Was tun bei Konflikten?**  
Mediation ist ein anerkanntes Verfahren für lösungsorientierte Konfliktbearbeitung.

**Nachhaltig, fair, selbstbestimmt.**

Finden Sie den/die Mediator/in Ihres Vertrauens:  
[www.verein-mediation-liechtenstein.li](http://www.verein-mediation-liechtenstein.li)